

Ernst Röhm

* 28. November 1887 in München; † 1. Juli 1934 in München-Stadelheim



Ernst Röhm mit Eisernem Kreuz und Hakenkreuz-Armbinde im August 1933 bei einer SS-Veranstaltung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz

Mit warmem Danke für die überaus
gastfreundliche Aufnahme
H. v. Hoff, Ministerpräsident
Polizeipräsident Lohner,
M. Müller, Bürgermeister, Neubauern
Abgeordneter Buchhoff,
Gemeindevorstand u. d. Seelau, Kreis,
Landrath von L. v. Oberberg,
Oberst von Epp, Kommandant der
Landwehrbrigade I
(Landwehrbrigade I)
Röhm, Hauptmann i. Gen. u. d. 1. Infanterie-Regiment
P. Heintzer, Landwehrbrigade I
Landwehrbrigade I

Gästebücher Bd. 6

Ernst Röhm u.a. mit **Kahr, Pöhner, Epp**

Aufenthalt Schloss Neubauern:

5. September 1920

Ernst Julius Günther Röhm war ein deutscher Offizier, Politiker (NSDAP) und Kampfbundführer. **Röhm** war langjähriger Führer der Sturmabteilung (SA) und war im Kabinett **Hitler** als Reichsminister ohne Geschäftsbereich kurze Zeit Mitglied der nationalsozialistischen Reichsregierung, bevor er auf Befehl **Adolf Hitlers**, vorgeblich als Reaktion auf den sogenannten Röhm-Putsch, ermordet wurde.

Frühe Jahre (1887–1919)

Ernst Röhm kam 1887 als drittes Kind des bayerischen Eisenbahn-Oberinspektors **Julius Röhm** (1847–1926) und seiner Ehefrau **Emilie Röhm** (* 1857; † 6. Januar 1935), geborene **Baltheiser**, zur Welt. Er hatte einen älteren Bruder, **Robert Röhm** (* 1879; † 31. Mai 1974), und eine ältere Schwester, **Eleonore Röhm** (* 14. Mai 1880), verheiratete Lippert. Seine Neffen, die Söhne seiner Schwester, waren der Diplomat **Bernhard Lippert** und der Rechtsanwalt **Robert Lippert**.

Nach dem Abitur, das er 1906 am Maximiliansgymnasium in München ablegte, trat **Röhm** – seinem Jugendwunsch, Soldat zu werden, folgend – als Fahnenjunker in die Bayerische Armee ein. Er absolvierte erfolgreich die Kriegsschule München und wurde im Anschluss am 9. März 1908 zum Leutnant befördert. Während des Ersten Weltkrieges war **Röhm** zuerst als Adjutant, dann als Kompanieführer des 10. Infanterie-Regiments „König Ludwig“ an der Westfront. Er wurde dreimal verwundet und erhielt unter anderem beide Klassen des Eisernen Kreuzes. Durch seine erste Verwundung verlor er 1914 beim Sturm auf die Höhe 290 in St. Mihiel ein Stück des Nasenbeines. Der Versuch, diesen Schaden durch Plastik zu beheben, gelang nur unvollkommen. Nach seiner dritten Verwundung vor Verdun holte man ihn als Generalstabsoffizier in die 12. Infanterie-Division, wo er sich besonders während des deutschen Rückzugs aus Flandern 1918 als hervorragender Organisator erwies.

Nach der Demobilisierung 1919 schloss er sich dem „Freikorps **Epp**“ unter **Franz von Epp** an. Dieses Freikorps war beteiligt an der gewaltsamen Niederschlagung der Münchner Räterepublik. Im Juli 1919 wurde das Freikorps in die 7. (Bayerische) Division der Reichswehr eingegliedert. Gemeinsam mit anderen völkisch-nationalistischen Reichswehroffizieren, darunter **Karl Mayr** und **Beppo Römer**, gründete **Röhm** die informelle Offiziersvereinigung „Eiserne Faust“. Hier traf er im Frühherbst 1919 **Adolf Hitler**, der zunächst V-Mann in der von Mayr geführten Politischen Abteilung des Nachrichtendienstes des Gruppenkommandos der Reichswehr war und anschließend politische Schulungen für die Reichswehr durchgeführt hatte. **Hitler** war bereits Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei (DAP), und noch im selben Jahr trat auch **Ernst Röhm** der Partei bei.

Röhm leitete das Waffenreferat der Reichswehr in Bayern und übernahm die nach der Auflösung der Einwohnerwehren 1921 neu eingerichtete sogenannte Feldzeugmeisterei. Aufgabe dieser illegalen Einrichtung war es, nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages verbotene Bestände an Waffen und Munition vor der interalliierten Kontrollkommission zu verstecken. Mit der Verfügungsgewalt über diese geheimen Waffenlager gewann der weitreichend vernetzte **Röhm** eine außerordentlich einflussreiche Position innerhalb der rechtsnationalen bayerischen Wehrverbände. **Röhm** galt deshalb als „Maschinengewehrkönig von Bayern“.^[1]



Röhm (1.v.r.) nach der Urteilsverkündung im Hitlerprozess am 1. April 1924
links neben **Hitler** **Ludendorff**

Ein Jahr nach dem Eintritt in die DAP wurde **Ernst Röhm** eines der ersten Mitglieder der NSDAP (Mitgliedsnr. 623),^[2] welche unter **Hitlers** Führung aus der DAP hervorgegangen war. **Hitler** knüpfte mit der Hilfe **Röhms** erste Kontakte zu bayerischen Militärs und Politikern, von denen **Röhm** zahlreiche überzeugen konnte, der NSDAP beizutreten; auch beim weiteren organisatorischen Aufbau der Partei spielte **Röhm** eine wichtige Rolle. Am 9. November 1923 war er maßgeblich am Hitlerputsch beteiligt, wofür er eine fünfmonatige Haftstrafe zu verbüßen hatte und durch ein sogenanntes „Ehrengericht“ aus der Reichswehr ausgestoßen wurde. SA und NSDAP wurden in der Folge des Putschversuches verboten. In Anerkennung seiner prominenten Rolle bei diesem Putschversuch wurde ihm 1933 der Blutorden, Verleihungsnummer 1, verliehen. **Röhm** gehörte neben **Dietrich Eckart, Hermann Esser, Julius Streicher und Christian Weber** zu den ganz wenigen Duzfreunden **Hitlers**.^[3]

Nach der Freilassung aus der Festungshaft begann er mit dem eigentlichen Aufbau der SA zu einer Vorstufe jener paramilitärischen Kampforganisation, welche sie nach 1930 und wiederum unter seiner Anleitung endgültig werden sollte. **Röhm** konnte mit der von **Hitler** nach dem gescheiterten Putsch von 1923 proklamierten Legalitätstaktik, dem Arrangement innerhalb der parlamentarischen Struktur, nicht viel anfangen. Dennoch zog er 1924 auf Reichswahlvorschlag für die Nationalsozialistische Freiheitspartei in den Reichstag ein; im selben Jahr trat er der DVFP bei. Seine politische Einstellung blieb radikal antikapitalistisch und revolutionär. Für ihn gab es kein Arrangement mit für seine Begriffe korrupten Mächten wie der Großindustrie oder der Reichswehr. Die SA sollte eine autonome Macht darstellen, welche nicht der Parteipolitik untergeordnet war. Röhm stand damit teilweise offen in Gegnerschaft zur Parteiführung der NSDAP. Nachdem er mit **Hitler** über die Rolle der SA in der wieder neu gegründeten NSDAP in Streit geraten war, trat er 1925 von seinen Ämtern zurück.

In den folgenden Jahren bis 1928 schlug **Röhm** sich kurzzeitig in verschiedenen kaufmännischen Stellungen und als Vertreter durch. Außerdem legte er unter dem Titel *Geschichte eines Hochverrätters* seine Autobiographie vor. Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit richtete er schließlich auf die Schaffung

und Organisation neuer Wehrorganisationen, die seine alte Milizidee verwirklichen sollten, insbesondere der Organisation Frontbann.

1928 reiste **Röhm**, der sich selbst immer nur als „Soldat“ und nie als „Politiker“ („Ich bin noch heute Soldat und nur Soldat“)^[4] sah, im Vorfeld des Chacokriegs nach Bolivien: Im Zuge eines von dem deutschen **General Hans Kundt** vermittelten Arrangements mit der bolivianischen Armee war er dort bis 1930 im Range eines bolivianischen Oberstleutnants als Militärinstrukteur tätig. In Südamerika konnte **Röhm**, der seit dieser Zeit fließend Spanisch sprach, größere Erfolge als Heeresorganisator verbuchen.



Röhm als Teil der „Harzburger Front“ in Bad Harzburg am 11. Oktober 1931

Im November 1930 kehrte **Röhm** nach Deutschland zurück und übernahm am 5. Januar 1931 den ihm von **Hitler**, der sich mittlerweile zum „Obersten SA-Führer“ gemacht hatte, angebotenen Posten eines „Obersten Stabschefs“ der SA. Er baute sie zu einer breit angelegten Bewegung aus, mit der er das Selbstverständnis und Auftreten der NSDAP bis zum Sommer 1934 maßgeblich prägte.^[5]

Röhm forderte die Auflösung der Reichswehr in einer von der SA gestellten „revolutionären Volksmiliz“. Er wollte damit seine Vision einer zweiten nationalsozialistischen „Volksrevolution“ vorantreiben. Dadurch geriet er erneut mit **Hitler** und dessen Gefolgsleuten aus SS und Reichswehr in Streit. Zwar gibt es aus dieser Zeit schriftliche Zeugnisse über Versuche **Röhms**, die Notwendigkeit eines parallelen Existierens von SA und SS neben der Reichswehr zu begründen, doch dürften solche Bekenntnisse kaum seinen Überzeugungen entsprochen haben. **Röhm** entfernte sich immer mehr von der offiziellen Parteilinie und betrachtete die SA als „eine nationalsozialistische Kampforganisation neben der NSDAP“, die von der Partei „völlig unabhängig“ sei.

Auch geriet er mit **Hitler** in offenen Streit, als dieser es ablehnte, die SA erneut als „Wehrbewegung der Partei“ aufzubauen. **Röhm** dazu bei verschiedenen Gelegenheiten: „**Hitler** habe Trommler der Wehrverbände zu bleiben. (...) Parteipolitik wird im Frontbann, auch in der SA nicht geduldet. (...) Ich verbiete mir auf das strengste jede Einmischung der SA in Parteiangelegenheiten; ebenso streng verbiete ich, dass die SA-Führer von parteipolitischen Führern Weisungen entgegennehmen.“^[4]

Im April 1932 wurde die SA von Reichskanzler **Heinrich Brüning** erneut verboten, nachdem es zu gewalttätigen Übergriffen von SA-Mitgliedern gekommen war. Im Juni wurde das Verbot von dessen Nachfolger **Franz von Papen** wieder aufgehoben. Daraufhin kam es im Vorfeld der Reichstagswahl Juli 1932 zu bürgerkriegsähnlichen Unruhen mit insgesamt etwa 300 Toten und über 1100 Verletzten. Vor der Reichstagswahl im März 1933 schreckte die SA auch nicht vor Folter zur Einschüchterung politischer Gegner zurück.

Hitler und **Röhm** auf dem Reichsparteitag 1933

Die Ernennung **Hitlers** zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 feierte die inzwischen auf über 400.000 Mitglieder angewachsene SA mit großen Aufmärschen und Fackelzügen. Im November 1933 zog **Röhm** noch einmal in den nun nationalsozialistischen Reichstag ein.

Im März 1933 wurde **Röhm** zum bayerischen Staatskommissar und Staatssekretär ernannt. Im Dezember des Jahres erfolgte seine Ernennung zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

„Röhm-Putsch“

→ *Hauptartikel: Röhm-Putsch*

Im Sommer 1934 nahm **Hitler** an einer internen Veranstaltung der Berliner SA teil, bei der die übrige Führungsspitze der NSDAP ausgeschlossen war. In deren Verlauf marschierte Hitler mit einem starken SS-Aufgebot einschließlich zahlreicher Fahnen- und Standartenträger auf. Nach einer emotional angelegten Rede vor den versammelten SA-Mitgliedern kam es zu einem Gespräch zwischen **Hitler** und **Röhm**. Röhm vereinbarte mit **Hitler**, dass er die gesamte SA für vier Wochen in den Urlaub schicken würde. Am Morgen des 29. Juni 1934 gab **Röhm** den Stabsbefehl heraus, schickte seine SA ab dem 1. Juli in den Urlaub und kündigte an, in Bad Wiessee eine Kur anzutreten. Am Nachmittag des 30. Juni 1934 wurden **Röhm**, weitere führende Mitglieder der SA und sonstige Gegner Hitlers auf Befehl Hitlers und Betreiben der SS unter **Heinrich Himmler**, **Hermann Göring** und **Reinhard Heydrich** in das Gefängnis München-Stadelheim gebracht. Die SS hatte zuvor Gerüchte über einen Putsch durch **Röhm** und auch über seine homosexuellen Neigungen verbreitet. Diese waren jedoch längst bekannt, z. B. durch die Zeitung *Der gerade Weg* von **Fritz Gerlich**.

Ohne Gerichtsverhandlung wurde **Ernst Röhm** am 1. Juli auf Befehl Hitlers vom Kommandanten des KZ Dachau, **Theodor Eicke**, in der Zelle 70^[6] des Gefängnisses Stadelheim erschossen.^[7] **Röhm** war zuvor der Aufforderung, Suizid zu begehen, nicht gefolgt.^[8] Die Aktionen wurden rückwirkend durch das von **Carl Schmitt** später initiierte „Staatsnotwehr“-Gesetz legitimiert. Der angebliche Röhm-Putsch wurde von **Hitler** ebenso zur Ermordung weiterer politischer Gegner benutzt (siehe Politischer Mord). Diese Aktion wurde auch als die „Nacht der langen Messer“ bezeichnet.

Röhm wurde zunächst auf dem Perlacher Friedhof bestattet. Am 21. Juli 1934 wurde seine Leiche exhumiert und verbrannt.^[9] Seine (angebliche) Urne wurde später auf dem Münchner Westfriedhof begraben; bis heute ist sein Grab eine Kultstätte für Rechtsextremisten.

Homosexualität



Ernst Röhm (Mitte) kurz nach seiner Ernennung zum Minister ohne Geschäftsbereich im Kabinett Hitler (Dezember 1933; rechts SA-Gruppenführer Karl Ernst, links Franz von Stephani)

Ernst Röhm wurde auch aufgrund seiner relativ offen gelebten Homosexualität bekannt. Auch in der historischen Rückschau auf ihn ist dieser Zug Röhm's einer der am meisten beachteten und diskutierten.

Röhm selbst gab in einem Brief aus dem Jahr 1928 an, seine homosexuelle Veranlagung erst 1924 entdeckt zu haben. Sein Freund **Gerhard Roßbach** soll ihn damals in die homosexuelle Subkultur von Berlin und München eingeführt haben. Zu dieser Zeit begann **Röhm**, regelmäßig Berliner Homosexuellen-Treffpunkte sowie das Berliner Dampfbad (das er als „Gipfel alles menschlichen Glücks“ bezeichnete^[10]) zu besuchen. Häufig wurde er dabei von **Paul Röhrbein** begleitet, den er als Frontbannführer in Berlin eingesetzt hatte. Vor 1924 habe er, so schrieb **Röhm** an **Heimsoth**, nur

flüchtige homosexuelle Erfahrungen gesammelt, habe allerdings häufig, wenn auch „ohne Genuss“, sexuelle Kontakte zu Frauen gehabt, so zum Beispiel zu Prostituierten in seiner alten Garnisonsstadt Metz.^[10]

Nach seiner Rückkehr aus Bolivien brachte **Röhm** in seiner engeren Umgebung im Führungsstab der SA zahlreiche tatsächliche und angebliche Homosexuelle unter. Neben **Edmund Heines** und **Karl Ernst** (dessen Homosexualität später besonders häufig bezweifelt und mit karriereorientiertem Opportunismus in Verbindung gebracht wurde) wurden der „Homosexuellen-Clique“ um Röhm insbesondere sein Adjutant **Hans Erwin von Spreiti-Weilbach** sowie der Münchener **Kunstmaler Martin Schätzl**, der **Röhm** als Sekretär nach Bolivien begleitet hatte, und der Münchener **Gastwirt Karl Zehnter** zugerechnet.

Im März 1932 veröffentlichte der Publizist **Helmuth Klotz** drei Briefe, die Röhm 1928 aus Bolivien (La Paz, Uyuni) und München an den Mediziner **Karl-Günther Heimsoth** schrieb. In diesen Briefen bekannte **Röhm** sich selbstbewusst zu seiner Homosexualität.^[11]

Die NS-feindliche Presse nutzte Passagen aus den Briefen an **Heimsoth** wie „Die blutjungen frischen Leutnants [hier in Bolivien] würden Ihnen sicher auch gefallen [...] aber leider... Natürlich unmöglich. Oder hätten sie für junge Neger in Uniform was übrig?“ oder Berichte **Röhms** über seine „bis jetzt leider erfolglosen Streifzüge[n] durch alle Viertel von La Paz“, die nach den moralischen Maßstäben der Zeit von großen Teilen der Bevölkerung als skandalös empfunden wurden, als Angriffsfläche auf Röhm im Speziellen und die NS-Bewegung im Ganzen.^[12] **Klotz** brachte die Stoßrichtung der gegen **Röhm** gerichteten Vorwürfe exemplarisch auf den Punkt, indem er argumentierte, dass ein „so moralisch haltloser Mensch“ wie **Röhm** von **Hitler** „mit einer einflussreichen Führerstellung betraut“ werde, als ein „Schlag gegen das preußische Führerprinzip“ angesehen werden müsse. Weiter prophezeite er die „Zersetzung der sittlichen und moralischen Kräfte“ in Volk und Staat, falls „nicht alle verantwortungsbewussten Deutschen dagegen einschreiten“.

Hitler, der bis 1934 keinen Anstoß an den Neigungen **Röhms** nahm, nutzte diese nach dessen Tod als eines der Argumente für die Rechtfertigung der Ermordung seines ehemaligen Duzfreundes, indem er behauptete, erst 1934 von der Homosexualität **Röhms** erfahren zu haben. Nach der Ermordung **Röhms** nahm auch die bis dahin noch nicht so gezielt betriebene Verfolgung Homosexueller durch die Nationalsozialisten drastisch zu. Der § 175 StGB wurde 1935 verschärft, und es kam danach in fast allen großen Städten zur Schließung von Homosexuellentreffpunkten, zu Razzien und Bespitzelungen. Die deutschsprachige Exilpresse kommentierte die Ermordung **Röhms** beinahe einhellig mit homophoben Obertönen und war sich in der Abscheu gegenüber dessen sexuellen Neigungen mit dem NS-Regime einig.^[13]

Schriften

- *Die Geschichte eines Hochverrätters*. Autobiographie, Eher, München 1928 (DNB 577379968).

Literatur

Sekundärliteratur:


- Heinrich Bennecke: *Die Memoiren des Ernst Röhm. Ein Vergleich der verschiedenen Ausgaben und Auflagen*. In: *Politische Studien*. 14/I, 1963, S. 179–188.
- Joachim Fest: *Ernst Röhm und die verlorene Generation*. In: Ders.: *Das Gesicht des Dritten Reiches. Profile einer totalitären Herrschaft*. München 1963, S. 190–206.
- Conan Fischer: *Ernst Julius Röhm – Stabschef der SA und unentbehrlicher Außenseiter*. In: Roland Smelster (Hrsg.): *Die braune Elite 1, 22 biografische Skizzen*. Darmstadt 1999, S. 212–222.

- Otto Gritschneider: „*Der Führer hat Sie zum Tode verurteilt ...*“ *Hitlers „Röhm-Putsch“-Morde vor Gericht*. Beck, München 1993, ISBN 3-406-37651-7.
- Eleanor Hancock: *Ernst Röhm and the Experience of World War I*. In: *The Journal of Military History*. 60, 1996, S. 39–60.
- Dies.: *Ernst Röhm. Hitler's SA Chief of Staff*. New York 2008, ISBN 0-230-60402-1. (Reprint 2011: ISBN 978-0230120501)
- Friedrich Koch: *Sexuelle Denunziation. Die Sexualität in der politischen Auseinandersetzung*. Hamburg 1995, ISBN 3434462295.
- Lothar Machtan: *Hitlers Geheimnis. Das Doppelleben eines Diktators*. Fest, Berlin 2001, ISBN 3-8286-0145-6; überarbeitete und ergänzte Ausgabe: Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt 2003, ISBN 3-596-15927-X.
- Franz Menges: *Röhm, Ernst*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 21, Duncker & Humblot, Berlin 2003, ISBN 3-428-11202-4, S. 713–715 (Digitalisat).
- Susanne zur Nieden, Sven Reichardt: *Skandale als Instrument des Machtkampfes in der NS-Führung: Zur Funktionalisierung der Homosexualität von Ernst Röhm*. In: *Martin Sabrow (Hrsg.): Formen öffentlicher Empörung im NS-Staat und in der DDR. Wallstein Verlag; 1. Aufl., Göttingen 2004, ISBN 3-89244-791-8*.
- Alexander Zinn: *Die soziale Konstruktion des homosexuellen Nationalsozialisten. Zu Genese und Etablierung eines Stereotyps*. Lang, Frankfurt 1997, ISBN 3-631-30776-4.

Sonstiges Schrifttum:

- Klaus Mann: *Die Linke und das Laster*. In: *Europäische Hefte*. 24. Dezember 1934, Nr. 36/37, S. 675–678 (über Ernst Röhm, Nationalsozialismus und Homosexualität).
- Norbert Marohn: *Röhm. Ein deutsches Leben*. Lychatz-Verlag, Leipzig 2011, ISBN 978-3-942929-00-4.

Weblinks

 Commons: Ernst Röhm – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

 Wikiquote: Ernst Röhm – Zitate

- Literatur von und über Ernst Röhm im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Ernst Röhm in der Online-Version der Edition Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik
- Ernst Röhm in der Datenbank der Reichstagsabgeordneten
- Gabriel Eikenberg: *Ernst Röhm*. Tabellarischer Lebenslauf im LeMO (DHM und HdG)
- *Der „Röhm-Putsch“ am 30. Juni 1934* von Kerstin Arnold auf Shoa.de, 26. Oktober 2004

Einzelnachweise

1. Kurt Bauer: *Nationalsozialismus*. Böhlau, Wien 2008, S. 75.
2. Joachim C. Fest: *Hitler. Eine Biographie*. Ullstein Tb, 7. Auflage 2005, ISBN 978-3-548-26514-8, S. 204.
3. Andreas Dornheim: *Röhms Mann fürs Ausland. Politik und Ermordung des SA-Agenten Georg Bell*. LIT Verlag, Berlin/Münster et al. 1998, ISBN 3-8258-3596-0, S. 65 f.
4. Heinz Höhne: *Der Orden unter dem Totenkopf – Die Geschichte der SS*. Weltbild-Verlag, S. 26.
5. Peter Longerich: *Die braunen Bataillone. Geschichte der SA*. C. H. Beck, München 1989, S. 44 ff., 109 ff.
6. Allan Mitchell: *Revolution in Bavaria, 1918–1919. The Eisner Regime and the Soviet Republic*. 1965, S. 69. Dieselbe Zelle, die sogenannte „Prominentenzelle“, hatte während des Ersten Weltkrieges den Sozialisten Kurt Eisner, dann 1919 den Grafen Arco auf Valley, Mörder des zwischenzeitlich zum bayerischen Ministerpräsidenten avancierten Kurt Eisner, dann 1923 Adolf Hitler – nach seinem gescheiterten Putsch – und später Erhard Auer und Erwein von Aretin beherbergt.

7. Ian Kershaw: *Hitler*, Bd. 1, Stuttgart 1998, ISBN 3-421-05131-3, S. 659.
8. Zdenek Zofka: *Die Entstehung des NS-Repressionssystems, oder: Die Machtergreifung des Heinrich Himmler*. Bayerische Staatszeitung 01/2004, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.
9. Otto Gritschneider: *Der Führer hat sie zum Tode verurteilt*. C. H. Beck, München 1993, ISBN 978-3-406-37651-1, S. 36.
10. Andreas Dornheim: *Röhms Mann fürs Ausland. Politik und Ermordung des SA-Agenten Georg Bell*. LIT Verlag, Berlin/Münster et al. 1998, ISBN 3-8258-3596-0, S. 262.
11. Auszug aus dem Vorwort von Helmuth Klotz zu „Der Fall Röhm“ vom 12. September 1932. Historisches Lexikon Bayerns. Siehe auch *Röhm*, Glosse von Ignaz Wrobel alias Kurt Tucholsky in der Weltbühne, 26. April 1932
12. Susanne zur Nieden (Hrsg.): *Homosexualität und Staatsräson*. Campus Verlag, Frankfurt/New York 2005, ISBN 978-3-593-37749-0, S. 155.
13. Susanne zur Nieden, *Der homosexuelle Staatsfeind – zur Geschichte einer Idee*. In: Lutz Raphael und Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): *Ideen als gesellschaftliche Gestaltungskraft im Europa der Neuzeit. Beiträge für eine erneuerte Geistesgeschichte*. Oldenbourg, München 2006, S. 395–397.

Einklappen



Kabinett Hitler – 30. Januar 1933 bis 30. April 1945

Adolf Hitler (Reichskanzler, Reichspräsident) | Franz von Papen (parteilos) | Freiherr von Neurath (bis 1937 parteilos) | Joachim von Ribbentrop | Wilhelm Frick | Heinrich Himmler | Graf Schwerin von Krosigk (bis 1937 parteilos) | Alfred Hugenberg (DNVP) | Kurt Schmitt | Hjalmar Schacht (bis 1937 parteilos) | Hermann Göring | Walther Funk | Franz Seldte (bis April 1933 DNVP) | Franz Gürtner (bis Juni 1933 DNVP, 1933–1937 parteilos) | Franz Schlegelberger | Otto Georg Thierack | Werner von Blomberg (bis 1937 parteilos) | Wilhelm Keitel (parteilos) | Freiherr von Eltz-Rübenach (parteilos) | Julius Heinrich Dorpmüller (bis 1941 parteilos) | Wilhelm Ohnesorge | Walther Darré | Herbert Backe | Joseph Goebbels | Bernhard Rust | Fritz Todt | Albert Speer | Alfred Rosenberg | Hanns Kerrl | Hermann Muhs | Otto Meißner (bis 1937 parteilos) | Hans Heinrich Lammers | Martin Bormann | Karl Hermann Frank | Rudolf Heß | **Ernst Röhm**

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_R%C3%B6hm